|  |
| --- |
|  |

|  |
| --- |
|  |

Erhebungsbogen ZUM UMSETZUNGSSTAND DES EINRICHTUNGSINTERNEN QUALITÄTSMANAGEMENTS IN PRAXEN / EINRICHTUNGEN

Gemäß § 5 der QM-Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses soll die Umsetzung und Weiterentwicklung des einrichtungsinternen QM im Sinne einer Selbstbewertung regelmäßig überprüft werden. Die Ergebnisse der Überprüfung sind für interne Zwecke zu dokumentieren.

Nutzen Sie hierfür z. B. diesen Erhebungsbogen um zu sehen, wie Ihr QM-Umsetzungsstand ist und an welchen Stellen noch Verbesserungspotential besteht.

**Die Praxis/ Einrichtung besteht zum 1. Januar 2021 seit mehr als drei Jahren:**

ja

nein

In unserer Praxis/ Einrichtung (bitte ankreuzen, sofern zutreffend)

führen wir **operative Eingriffe** unter Beteiligung von zwei oder mehr Ärzten oder unter Sedierung durch.

beschäftigen wir **Mitarbeitende** (ab 1 Person).

haben wir **persönliche Patientenkontakte**.

werden **Arzneimittel verordnet**.

1. Definieren Sie regelmäßig praxisinterne Qualitätsziele zur Patientenversorgung (z. B.   
 Steigerung Präventions- und Impfleistungen) oder Praxisorganisation (z. B. Reduktion kurzfristige Terminabsagen)?

ja

nein

2. Erheben und bewerten Sie regelmäßig die Zielerreichung Ihrer praxisinternen   
 Qualitätsziele im Rahmen einer Selbstbewertung (internes Qualitätsmanagement)?

ja

nein

3. Dokumentieren Sie für interne Zwecke das Ergebnis der Selbstbewertungen?

ja

nein

4. Zu welchen praxisinternen Qualitätszielen erfassen Sie Kennzahlen?

Beispiele, Mehrfachnennungen möglich:

Reduzierung der Anzahl an Beschwerden

Reduzierung der Anzahl von kritischen Ereignissen

Steigerung der Anzahl von durchgeführten präventiven Leistungen

Steigerung des Anteils der Rauchenden, denen Maßnahmen zum Beenden des Rauchens empfohlen  
 wurden

Steigerung des Anteils der übergewichtigen Patienten, die eine Beratung hinsichtlich Maßnahmen zur  
Gewichtsabnahme erhielten

Die Dokumentation von Medikamentenallergien und unerwünschten Arzneimittelwirkungen erfolgt  
nach einem Standardverfahren.

Steigerung des Anteils der über 65-jährigen Patienten, denen eine Influenza-Impfung angeboten wurde

Steigerung des Anteils der Patienten, in deren Patientenakte eine Tetanus-/ Diphtherie-Impfung für die letzten 10 Jahre dokumentiert wurde

Die Abbildung von zwei risikobehafteten internen Prozessen zur Verbesserung der Patientensicherheit ist umgesetzt.

Reduzierung der durch Patienten nicht abgesagten Termine

Steigerung der Anzahl von Patienten, die auf evidenzbasierte Gesundheitsinformationen hingewiesen wurden

Reduzierung der Rückfragen anderer Praxen oder Einrichtungen aufgrund fehlender, nicht weitergeleiteter oder nicht mitgegebener Unterlagen

Steigerung der Anzahl der vom gesamtem Team besuchten Fortbildungen, z. B. Notfalltraining, Hygienekurs, etc.

Reduzierung der Anzahl der Überstunden der Mitarbeitenden

sonstige (Freitext):

Wir erfassen keine Kennzahlen.

5. Haben Sie aus den Ergebnissen der Selbstbewertungen in der Vergangenheit   
 Konsequenzen für Ihre Praxis gezogen (z. B. Veränderungen von Prozessen oder   
 Strukturen)? Denken Sie dabei an die letzten 12 Monate.

ja

nein

[Frage 6 überspringen, sofern keine Mitarbeitenden beschäftigt werden]

6. Wie sind in Ihrer Praxis Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten festgelegt?

schriftlich

schriftlich und mündlich

nur mündlich

7. Sind in Ihrer Praxis wesentliche Prozesse und Abläufe schriftlich festgelegt?

ja

nein

[Frage 8 überspringen, sofern Frage 7 mit nein beantwortet wurde]

8. Für welche der folgenden Themen sind in Ihrer Praxis die wesentlichen Prozesse/ Abläufe   
 schriftlich festgelegt?

Beispiele, Mehrfachnennungen möglich:

erstmalige Vorstellung von Patientinnen und Patienten

der Ablauf der häufigsten Untersuchungen

der Ablauf der häufigsten Behandlungen

Notfallversorgung / Erste Hilfe

Patientenaufklärung

Terminmanagement

Behandlung von Schmerzen

Folgeverordnungen von Arzneimitteln

Prüfung der Arzneimittelsicherheit (Polypharmazie, Risikoarzneimittel)

Vermeidung von Stürzen

Umgang mit personenbezogenen Daten

Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Organisation der Praxis (z. B. Abrechnung, Materialbestellung)

sonstige (Freitext):

9. Zu welchen der unten genannten Punkte haben Sie Regelungen zur koordinierten   
 Zusammenarbeit aller Beteiligten (Schnittstellenmanagement) getroffen?

Beispiele, Mehrfachnennungen möglich.

Rückfragen bei vor-, mit- und nachbehandelnden Ärzten und Therapeuten (z. B. aktuelle Medikation, Begleiterkrankungen)

Kontakt mit Apotheken (z. B. bei Klärungsbedarf zu Verordnungen)

Kontakt mit anderen Bereichen ohne Patientenkontakt (z. B. Labor, externe Pathologie)

Kontakt mit Pflegepersonen oder -einrichtungen (z. B. Pflegeheim, ambulanter Pflegedienst, Angehörige)

Einweisung in stationäre Behandlung

sonstige externe Schnittstellen, z. B. KVen, Krankenkassen (Freitext):

Es sind keine Schnittstellen geregelt.

10. Werden in Ihrer Praxis zu einem oder mehreren der folgenden Themen Checklisten   
 genutzt?

Beispiele, Mehrfachnennungen möglich:

Strukturierte Anamnese

Einschätzung der Dringlichkeit zur Terminvergabe

Kontrolle der Notfallausstattung

Übergabe von Informationen zur Einweisung ins Krankenhaus

Einschätzung des Sturzrisikos von Patientinnen und Patienten

Vorbereitung von operativen Eingriffen

sonstige Tätigkeiten ohne unmittelbaren Patientenbezug, z. B. Reinigung der Praxis, Dosierung von Reinigungsmitteln (Freitext):

Nein, es werden keine Checklisten eingesetzt.

*[Frage 11 überspringen, sofern keine operativen Eingriffe unter Beteiligung von zwei oder mehr  
Ärzten oder unter Sedierung durchgeführt werden]*

11. Werden OP-Checklisten eingesetzt (z. B. zur Identifizierung von Patienten-, Eingriffs-verwechslungen oder von OP-Risiken)?

Beispiele, Mehrfachnennungen möglich:

ja, bei allen operativen Eingriffen

ja, bei einem Teil der operativen Eingriffe (z. B. bei hohem Risiko)

ja, bei operativen Eingriffen unter Beteiligung von zwei oder mehr Ärztinnen / Ärzten

ja, bei operativen Eingriffen unter Sedierung

nein

[Fragen 12, 13 und 14 überspringen, sofern keine Mitarbeitenden beschäftigt werden]

12. Werden in Ihrer Praxis Teambesprechungen durchgeführt?

ja, regelmäßig in festgelegten wiederkehrenden Abständen

ja, unregelmäßig

nein

13. Werden in Ihrer Praxis Mitarbeiterbefragungen durchgeführt?

ja, schriftlich

ja, mündlich

ja, schriftlich und mündlich

nein

keine Angabe

14. Bilden sich Ihre Mitarbeitenden regelmäßig mit unmittelbarem Bezug zu ihrer Tätigkeit   
 fort?

ja

nein

15. Wie wird der Fortbildungs- und Schulungsbedarf in Ihrer Praxis erhoben?

Beispiele, Mehrfachnennungen möglich:

Einschätzung durch die Praxisleitung

Meldung des Bedarfs durch einzelne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

individuelle Mitarbeitergespräche

Teambesprechungen

sonstiges (Freitext):

Es erfolgt keine Erfassung des Fortbildungs- und Schulungsbedarfs.

[Fragen 16 und 17 überspringen, sofern grundsätzlich kein persönlicher Patientenkontakt erfolgt]

16. Führen Sie Patientenbefragungen durch?

ja, fortlaufend

ja, regelmäßig in festgelegten wiederkehrenden Abständen

ja, unregelmäßig

nein

[Frage 17 überspringen, sofern Frage 16 mit nein beantwortet wurde]

17. Wie häufig hat Ihre Praxis in den letzten 3 Jahren Patientenbefragungen durchgeführt?

mehrfach

einmalig

In den letzten 3 Jahren wurde keine Patientenbefragung durchgeführt.

18. Gibt es in Ihrer Praxis Regelungen zum Umgang mit Patientenbeschwerden   
 (Beschwerdemanagement)?

ja

nein

[Frage 19 und 20 überspringen, sofern grundsätzlich kein persönlicher Patientenkontakt erfolgt]

19. Für welche der folgenden Themen werden den Patientinnen und Patienten Ihrer Praxis   
 schriftliche, zuverlässige und verständliche Informationen zur Verfügung gestellt?

Beispiele, Mehrfachnennungen möglich:

für die häufigsten Erkrankungen

für Behandlungsoptionen

vor operativen Eingriffen

zur Prävention von Erkrankungen

zur Gesundheitsförderung

zu Angeboten von Selbsthilfeorganisationen

zu Angeboten von Beratungsstellen

sonstige Themen (Freitext):

Es werden keine schriftlichen Patienteninformationen zur Verfügung gestellt.

[Frage 20 überspringen, sofern Frage 19 mit nein beantwortet wurde]

20. Wie stellen Sie sicher, dass die schriftlichen Patienteninformationen verständlich sind?

Beispiele, Mehrfachnennungen möglich:

eigene Beurteilung

Nachfrage bei den entsprechenden Patientinnen und Patienten

Nutzung von Rückmeldungen aus der Patientenbefragung

externe Unterstützung bei der Beurteilung (z. B. Nutzung von Materialien der ärztlichen Körperschaften oder des Ärztlichen Zentrums für Qualität)

sonstiges (Freitext):

Bisher sind keine Maßnahmen zur Sicherstellung der Verständlichkeit festgelegt.

21. Haben Sie in Ihrer Praxis Regelungen zum Umgang mit potentiellen Risiken (z. B. bei   
 fehlenden Unterlagen/Vorbefunden, bei Sprachbarrieren, bei unklarer Medikation, zur   
 Vermeidung von Verwechslungen, zum Erkennen von Risikopatienten, bei Unsicherheiten   
 in Diagnostik und Therapie)?

ja

nein

22. Wie besprechen/analysieren Sie in Ihrer Praxis Fehler und kritische Ereignisse?

Beispiele, Mehrfachnennungen möglich:

anlassbezogen (z. B. direkt, wenn ein Fehler oder kritisches Ereignis aufgetreten ist)

unregelmäßig als Thema in Besprechungen

regelmäßig als fester Tagesordnungspunkt (z. B. der Teambesprechungen)

sonstiges (Freitext):

Hierzu gibt es keine Regelung.

23. Nutzen Sie in der Praxis ein Fehlerberichts- und Lernsystem (externes Fehlermeldesystem)?

Beispiele, Mehrfachnennungen möglich:

ja, www.cirsmedical.de

ja, www.jeder-fehler-zaehlt.de

ja, sonstiges (Freitext):

nein

24. Haben Sie Regelungen für medizinische Notfallsituationen?

Beispiele, Mehrfachnennungen möglich:

Vollständigkeit und Aktualität der Notfallausstattung (z. B. Prüfung von Verfallsdaten und auf fehlende Utensilien)

Kriterien, um dringliche Fälle bei telefonischem Kontakt mit Patientinnen und Patienten zu erkennen

[sofern Mitarbeitende beschäftigt werden] Schulungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Erkennen von Notfällen

[sofern Mitarbeitende beschäftigt werden] Durchführung eines Notfalltrainings (z. B. Handhabung der Notfallausstattung, Kommunikation bei Notfällen, Notfallbehandlung)

sonstige (Freitext):

keine spezifischen Regelungen zu Notfällen

25. Zu welchen der folgenden Aspekte von Hygiene und Infektionsschutz gibt es in Ihrer Praxis   
 – in Abhängigkeit ihrer Fachrichtung – Regelungen?

Beispiele, Mehrfachnennungen möglich:

Aufbereitung von Medizinprodukten, die direkt an der Patientin oder direkt am Patienten verwendet werden

Händewaschen und Handpflege

Händedesinfektion

Reinigung und Desinfektion von Räumlichkeiten und Ausstattung

Hygieneplan für die gesamte Praxis

Umgang mit Patientinnen und Patienten mit meldepflichtigen Erkrankungen (z. B. separater Wartebereich)

Maßnahmen für einen rationalen Antibiotikaeinsatz

sonstige Aspekte (Freitext):

keine spezifischen Regelungen zum Hygienemanagement

[Frage 26 überspringen, sofern grundsätzlich keine Arzneimittel verordnet werden]

26. Was nutzen Sie in Ihrer Praxis, um den Umgang mit Arzneimitteln sicherer zu machen?

Beispiele, Mehrfachnennungen möglich:

Medikationspläne

Rote-Hand-Briefe, Wirkstoff Aktuell u. a. Fachpublikationen

Arbeitsanweisungen für die Anwendung von Hochrisikoarzneimitteln (z. B. Zytostatika, Immunsuppressiva)

systematische Prüfung Arzneimittelrisiken (z. B. Frage nach Allergien, Wechselwirkungen mit Vormedikation oder Kontraindikationen)

elektronische Verordnung von Arzneimitteln

Fortbildung und Schulung zur Arzneimitteltherapiesicherheit

Informationsmaterial für Patientinnen und Patienten zur sicheren Arzneimitteltherapie

sonstige Aspekte (Freitext):

keine der genannten

[Frage 27 und 28 überspringen, sofern grundsätzlich kein persönlicher Patientenkontakt erfolgt]

27. Gibt es in Ihrer Praxis Regelungen zum Schmerzmanagement?

ja

nein

28. Haben Sie Ihre Praxis in den letzten zwei Jahren auf Sturzrisiken analysiert  
(z. B. Stolperfallen)?

ja, alle Bereiche

ja, manche Bereiche

nein

29. Haben Sie Regelungen zur Prävention von / Hilfe bei Missbrauch und Gewalt?

Beispiele, Mehrfachnennungen möglich:

Auslage bzw. Aushang von Informationsmaterialien

Bereitstellung von Kontaktadressen

Besuch von Schulungen / Fortbildungen (z. B. zu "red flags")

Festlegung von Verhaltenskodizes (z. B. Vermeidung von Diskriminierung, wertschätzender Umgang,   
 gewaltfreie Sprache)

Festlegung von Handlungsempfehlungen bzw. Interventionsplänen

Erstellung einer Risiko- und Gefährdungsanalyse

Erstellung eines Schutzkonzepts

sonstige Aspekte *(Freitext)*:

keine spezifischen Regelungen

keine Angabe

UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE DER KVEN UND DER KBV

Als Hilfestellung für die Einführung, Umsetzung und Weiterentwicklung von Qualitätsmanagement können Fortbildungs- und Unterstützungsangebote der KVen genutzt werden. Seminare, Workshops oder Beratungen können Sie hier finden: [www.kbv.de/html/1378.php](http://www.kbv.de/html/1378.php).

Online-Test Mein PraxisCheck

Mit dem anonymen und kostenlosen Online-Angebot „Mein PraxisCheck Qualitätsmanagement“ ([www.kbv.de/praxischeck](http://www.kbv.de/praxischeck)) können sich Praxen/ MVZ in wenigen Minuten selbst bewerten. In einem Ergebnisbericht erhalten sie Tipps und Vorschläge, wie sie die Anforderungen der QM-Richtlinie erfüllen und ihr internes QM kontinuierlich weiterentwickeln können.